

vom 16. September 1967 hatten diese noch nicht bestanden. Die vielen schönen und warmen Tage des Herbstes mögen das Rabenpaar in Baustimmung versetzt haben. Am 21. Oktober befanden sich die beiden Vögel zeitweilig an der Wand, die Baustellen wurden aber nicht angefliegen. Seit bald 20 Jahren beschäftigte ich mich nun recht intensiv mit dem Kolkkraben. Das Aufsuchen von Horsten im Herbst gibt es öfters zu sehen, doch eine richtige Bautätigkeit zu dieser Jahreszeit war mir vorher noch nie aufgefallen.

ROLF HAURI, Längenbühl

Die Saatkrähen im bernischen Seeland 1967. — Dieses vierte Brutjahr der Saatkrähen-Kolonie *Corvus frugilegus* bei Ins brachte erneut eine leichte Erhöhung der Horstzahl. Bruteten 1964 4 Paare, 1965 8 Paare und 1966 9 Paare, so waren es 1967 12—14 Paare. Bereits um den 20. März beobachtete R. RYSER, Bern, Saatkrähen an den Horsten von 1966, im Südwestzipfel des Islerenhölzlis. Der kleine Wald hatte unter den Frühjahrsstürmen arg gelitten, und eben um diese Zeit begannen Holzaufräumungsarbeiten. Mein erster Besuch fiel auf den 1. April. Am erhofften Platz fand ich keine einzige Krähe vor. Wenige Tage später vernahm ich, die Kolonie sei umgezogen und befinde sich nun im kleinen Gehölz des Sandhubels. Am 18. April stiess ich dort wirklich auf reges Leben. Dieser Sandhubel, eine merkwürdige, etwa 6 m hohe Erhebung in der Ebene des grossen Moores, liegt rund 500 m nordwestlich des Islerenhölzlis. Der Hügel trägt fast reinen Dählenwald mit dichtem Unterholz und misst ungefähr 50×200 m. In den Bäumen der Nordostecke des Wäldchens konnte ich die Horste der Saatkrähen entdecken. Nur mit Schwierigkeiten liessen sie sich einsehen, denn die dichten Nadelbüschel boten den Vögeln vorzüglichen Schutz. Um das Brutgeschehen nicht zu stören, durchschritt ich den Wald nur rasch. 9 Horste liessen sich unterscheiden, und am Boden lagen Eierschalen. Die ersten Jungen mussten also kürzlich geschlüpft sein. In der Luft zählte ich gleichzeitig bis zu 20 Saatkrähen. Am 12. Mai sass ein einzelner Jungvögel bereits auf den Ästen der Horstbäume. Das Ausfliegen stand bevor. Mit der Eiablage war wohl wieder in den letzten Märztagen begonnen worden. Letztmals besuchte ich die Kolonie am 30. Mai. In den Dählen des Sandhubels herrschte bereits wieder Ruhe. Nur aus grösseren Entfernungen hörte ich ab und zu Saatkrähenrufe. Am Abend trafen keine Vögel zum Nächtigen am Nistplatz ein. An diesem Tag versuchte ich, die Zahl der Horste genau zu ermitteln. Ich zählte im ganzen 15 Bauwerke, die sich auf 9 Bäume verteilten. 2 Dählen trugen je 3, 2 je 2 Horste, während die übrigen 5 Horste einzeln in Dählen standen. Ob wirklich in allen Niststätten Junge angekommen sind, liess sich natürlich nicht mehr entscheiden. Es mögen sich darunter noch alte Rabenkrähenhorste befunden haben. Auch die Zahl der ausgeflogenen Jungkrähen blieb mir unbekannt.

1967 darf wohl als günstiges Brutjahr für die Saatkrähen bei Ins bezeichnet werden. Der Umzug der Vögel ins Wäldchen des Sandhubels brachte zwar erschwerte Beobachtungsbedingungen, dafür aber bessern Schutz. Bewohnte Höfe gibt es dort keine. Immerhin gab es auch wieder Klagen, wonach die Saatkrähen frisch gekeimte Bohnen ausgerissen hätten.

ROLF HAURI, Längenbühl

Die Haubentaucher am Dittligsee 1967. — Verhältnismässig früh, am 21. Februar 1967, zeigte sich der Dittligsee eisfrei. Zwei Tage später, nach einer klaren und windstillen Nacht, traf ich die ersten zwei Haubentaucher *Podiceps cristatus* an. Schon an diesem Tage balzten die Vögel eifrig am Südostufer, in der Gegend, wo bisher häufig Nester standen. Es handelte sich höchst wahrscheinlich bereits um das Paar, das später auch zur Brut schritt. Von einem Bauen bemerkte ich im März noch nichts. Je ein dritter Taucher hielt sich am 3. März und vom 27. März bis zum 8. April am See auf. Am 19. April begann das Haubentaucherpaaar mit